

regressioni, del linguaggio astratto e retorico, di periodi lunghissimi. Non sono rari periodi di quindici o più righe (per esempio a p. 20). Perciò non è sempre facile capire ciò che vuol dire l'autore, che sembra nascondersi dietro un linguaggio quasi incomprensibile. Per esempio: "Non è mia intenzione discutere qui a fondo la spinosa questione delle tradizioni ecistiche rodie, spesso così marginali nella loro presentazione spaziale e temporale e nella qualità della letteratura che le veicola: per il fine che mi propongo è indifferente stabilire la reale consistenza (a mio avviso peraltro fumosa) dei presupposti storici o archeologici di età arcaica (o preolimpiadica, come vorrebbero le *historiai* note a Strabone) che sorreggerebbero tale serie di notizie, nonché, nel caso che quei presupposti si rivelassero inconsistenti, i meccanismi che avrebbero presieduto alla selezione dei luoghi interessati, e infine gli eventuali significati ideologici o strumentali che una simile ed eventuale elaborazione a posteriori avrebbe implicato" (p. 40–41). Ci si può chiedere a quali meccanismi l'autore si riferisca? Saranno di origine umana oppure divina? Quali potrebbero essere, poi, gli eventuali significati ideologici o strumentali? Che potrebbe essere una eventuale elaborazione a posteriori? A mio avviso, espressioni come queste, esprimendo chiaramente l'ideologia scientifica dell'autore, mistificano le fonti senza offrire un'analisi comprensibile.

Ciò che ho potuto interpretare nel libro, suggerisce che il nome di Parthenope per la città precedente Neapolis è invenzione romana. In ogni caso, non è tipico nome di una *polis* greca. Ciononostante già prima di Neapolis v'era stato un'insediamento il cui nome però non conosciamo.

*Martti Leiwo*

WOLFGANG LESCHHORN: *Antike Ären. Zeitrechnung, Politik und Geschichte im Schwarzmeerraum und in Kleinasien nördlich des Tauros*. Historia-Einzelschrift 81. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1993. ISBN 3-515-06018-9. 576 S. und 10 Taf. DEM 168.

Wenn der Verf. sagt, ein "umfangreicher Beitrag zum Thema Ära" sei längst fällig gewesen (S. 5), so hat er ohne Zweifel recht; zum Glück hat er dies nicht nur festgestellt, sondern auch einen sehr beachtenswerten Beitrag zu eben diesem Thema geliefert. Das Buch, die erweiterte Fassung einer Saarbrückener Habilitationsschrift, klar gegliedert und von bewundernswerter Belesenheit zeugend, müßte als eine handbuchartige definitive Behandlung des Themas in jeder seriösen Bibliothek seinen Platz finden.

Das Buch ist wie folgt aufgebaut: nach den "Vorbemerkungen", wo man z.B. die interessante Feststellung findet, daß die Einführung einer neuen Ära nirgendwo den Gang des lokalen traditionellen Jahreskalenders beeinflusste (S. 6), und nach einem Überblick über die Seleukidenära in Kleinasien (Kap. II.) werden zunächst die Ären in den Städten der Nordküste des Schwarzen Meeres (III.), in Pontos (IV.), Paphlagonien (V.) und Bithynen (VI.) besprochen; dann folgt (VII.) eine Behandlung des westlichen Kleinasien mit seinen verschiedenen Ären; besonders interessant sind hier die "überregionalen Ären", und zwar die sullanische (Ausgangspunkt 85/4 v. Chr.: 219f.), die pharsalische und die aktische Ära (ab 31/0: 227), die zunächst (216ff.) einzeln und dann zusammen nach ihrer Verbreitung von Stadt zu Stadt (228ff.) dargestellt werden (zur sullanischen Ära s. auch 420ff.). Pisidien und Galatien werden im VIII. Kapitel behandelt, dann folgen

zusammenfassende Bemerkungen über "politisch-historische Aspekte der Ära" (IX, S. 417-32); hier lernt man z.B., daß der Terminus "Provinzialära" nicht ganz korrekt ist (nur in Galatien gab es eine Ära, die diese Benennung verdienen könnte: 419), und daß bei der Einführung verschiedener Ären nirgendwo eine römische Initiative festzustellen sei (418). Zum Schluß kommen ein über 100 Seiten langer Katalog der relevanten Zeugnisse (436-541), eine Bibliographie und Indizes.

Die Darstellung erfolgt in diesem Buch normalerweise so, daß die Zeugnisse von Stadt zu Stadt einzeln besprochen werden, oft ziemlich ausführlich, was eben auch zum handbuchartigen Charakter des Buches beiträgt; das genaue Eingehen auf die Quellen ist dadurch begründet, daß die Interpretation des Materials des öfteren problematisch ist; so findet man z. B., daß für die Besprechung der Ären in Sinope zwölf Seiten (150-62) nötig sind (vgl. auch 234ff. zu der Aizanitis, 348ff. zu Kibyra). Das Quellenmaterial besteht zum Teil aus Inschriften, zum Teil (wie es bei einer Saarbrückener Habilitationsschrift zu erwarten war) aus Münzen; der Verf. verfügt über eine bewundernswerte Beherrschung sowohl des epigraphischen als auch des numismatischen Materials. - Um auf ein Detail kurz einzugehen: nach dem Verf. datierte man in Iasos wohl nach der sullanischen Ära (346-8, vgl. 421). Nun habe ich einmal (in einem Zusammenhang, in dem es um etwas ganz anderes ging) vorgeschlagen, daß in Iasos die aktische Ära in Gebrauch war, und habe dies mit Beobachtungen onomastischer Natur begründet (Die römischen Vornamen [1987] 235 Anm. 222, mit einigen Ungenauigkeiten). Besonders störend finde ich bei der Annahme, daß man in Iasos sullanisch datierte, daß in einer Inschrift (I. Iasos 270) aus dem Jahr "89", die dann in die spätaugusteische Zeit zu datieren wäre, ein römischer Bürger Σαμιάριος Σατορνεῖλος genannt wird, also ohne Pränomen und mit einer vulgären Orthographie des Cognomens Saturninus, die normalerweise nicht vor dem 2. Jh. bezeugt zu sein scheint. Vielleicht sollte man auf die Frage doch noch einmal eingehen.

Daß sich das Buch vor allem an solche Forscher wendet, die sich über die Kleinasien gebräuchlichen Ären informieren wollen, etwa um eine Inschrift datieren zu können, ist klar; doch kann die Bestimmung von jeweils gültigen Ären auch zu weiteren wichtigen Folgerungen führen. So folgt z.B. daraus, daß die Ära von Apollonia Mordiaion die sullanische sein muß, daß die Stadt zur Provinz Asia (und nicht zu Galatien) gehörte, was nicht unwichtig ist (274-6). Andererseits muß betont werden, daß das Buch auch für solche Forscher von großem Nutzen sein wird, die sich nicht in erster Linie für Ären interessieren; kann doch das Buch überhaupt als die modernste, mit nützlichen bibliographischen Angaben versehene Zusammenstellung der wichtigsten Örtlichkeiten Kleasiens gebraucht werden. Dazu kommt, daß sehr häufig auf moderne Ortsnamen verwiesen wird, die auch in den Indizes verzeichnet sind, so daß Forscher das Buch auch zur Entschlüsselung von ihnen unbekanntem Ortsnamen heranziehen können.

*Olli Salomies*

*Die römische Feldmesskunst. Interdisziplinäre Beiträge zu ihrer Bedeutung für die Zivilisationsgeschichte Roms.* Herausgegeben von Okko Behrends und Luigi Capogrossi Colognesi. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1992. ISBN 3-525-82480-7. 452 S. DEM 260.